

Das Frühstück

Ich kann versuchen, es Ihnen zu erklären, aber Sie müssen mir versprechen, mich nicht auszulachen. Ich bin in einer ganz außergewöhnlichen Situation und im Augenblick könnte ich ihren Rat gut gebrauchen. Dazu müssen Sie aber erst meine Geschichte kennen und sie natürlich für wahr halten. Wie Sie sehen, scheine ich eine Frau zu sein. Ich besitze Brüste und eine Vagina und mein Kinn und meine Wangen werden von einer Haut umspannt, die fast so sanft ist, wie die eines Kindes. Sicher ist



ihnen auch aufgefallen, daß ich eine helle Frauenstimme habe und obendrein ein durchsichtiges Nachthemd trage. Aber ich bin keine Frau. Ich habe mich auch nicht umwandeln lassen. Ich bin ein ganz normaler Mann. Sie werden fragen, ob ich wirklich bei Verstand bin und wie ich angesichts dieser Indizienkette auf den Gedanken kommen kann, ein Mann zu sein? Gute Frage! Es hat alles nur mit meiner Erinnerung zu tun. Sie ist frisch und stammt von heute morgen.

Ich wachte auf. Ich ging ins Bad. Und nun kommt es. Ich trug kein Nachthemd, sondern wie immer meine Pyjamahose. Ich rasierte mich. Lachen sie nur, aber meine Erinnerung sagt mir eindeutig, daß ich mich rasierte, so absurd das auch klingen mag. Ich nahm sogar mein Aftershave und schmierte mir das Kinn damit ein und es war noch rauh wie eh und je. Ich pinkelte im Stehen und glauben sie mir, es war alles wie bei einem richtigen Mann. Noch etwas! Nach der Morgentoilette machte ich das Frühstück. Das ist nämlich ein weiterer Beweis. Ich mache immer das Frühstück für meine Frau und trage es ihr dann ans

Bett. Und auch der Kaffee ist meine Spezialität. Und so geschah es wie jeden Tag auch heute. Ich weckte meine Frau, wir wechselten einem Kuß und ich schob ihr das Tablett hin. Sie richtete sich auf, nahm einen Schluck und biß vom Toast ab. Sie war die Frau, ich der Mann. Sie hatte noch ihre Brüste, ich noch meinen Schwanz. Die Welt war noch in Ordnung.

Aber so kann man das eigentlich nicht ausdrücken, denn an diesem heutigen Morgen war mir aufgefallen, daß sie mich bei ihrem flüchtigen Kuß nicht einmal angesehen hatte. Ein 'Guten Morgen' hatte ich auch nicht gehört. Jetzt aß sie den Toast, als gäbe es mich gar nicht.

Ich fragte mich, ob sie noch das Geringste für mich empfinde und was das für Gefühle sein könnten.

Ich dachte mir, daß es hochinteressant wäre, unsere Ehe einmal aus ihrem Blickwinkel zu sehen. Und genau an dieser Stelle machte ich den entscheidenden Fehler. Ich wünschte mir, ein Weilchen in ihrer Haut zu stecken. Das habe ich nun davon, denn da stecke ich jetzt wirklich. Mein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Nun wissen Sie es. Wie das zustande kam, kann ich ihnen nicht sagen. Ich stecke auch wirklich nur in ihrer Haut, so, wie ich es mir gewünscht hatte. Ihre Gedanken kann ich nicht lesen. Es sind nach wie vor meine eigenen, wie sie feststellen können. Wo ihre Gedanken stecken, wollen Sie wissen? Das kann ich Ihnen sagen. Die stecken seither in mir. Ich sah es den entsetzten Augen meines Körpers an. Für meine Frau muß die seltsame Reise noch überraschender gekommen sein, als für mich. Sie wurde mitten aus dem Frühstück gerissen, an dem ich jetzt plötzlich kaute.



Aber der Körper mir gegenüber faßte sich schnell. Die Frau ist intelligent, die in ihm steckt. Noch bevor ich unsere Situation überhaupt zu Sprache bringen konnte, sagte sie mit meinem Mund und meiner Männerstimme: "Wir sollten jetzt aufrichtig zueinander sein!"

"Das finde ich auch!" antwortete ich in der mir eigenen Arglosigkeit, allerdings mit ihrer Stimme. Ich dachte, sie wolle über unsere merkwürdige Verwandlung mit mir reden. Irrtum! Sie hatte die

wundervollen Möglichkeiten der neuen Konstellation blitzartig erkannt und wußte sie auch sofort zu nutzen. Als sei das eine ganz normale Mitteilung, sagte sie: "Ich weiß, daß du einen Lover hast, einen Mann, den du wirklich sehr liebst und mit dem du dir eine Zukunft aufbauen möchtest."

Oh dieses Luder! Ist Ihnen klar, was sie damit ausdrücken wollte? Sie hatte mich betrogen und jetzt ließ sie meinen Mund die unangenehme Wahrheit ihres eigenen Verrates aussprechen und dabei schaute sie mich auch noch mit meinen eigenen Augen ganz treuselig an.

Aber das war noch nicht alles. Der Gipfel kam erst noch. Sie versprach allen Ernstes, mir deshalb keine Vorwürfe zu machen. Können Sie sich das vorstellen? Mir keine Vorwürfe für ihren Verrat! Ich war völlig sprachlos. Ganz anders sie. Sie wußte ganz genau was sie wollte. Nicht mehr und nicht weniger als die Scheidung, und einen günstigeren Moment hätte sie nicht finden können. "Wir sollten uns trennen," schlug sie lapidar vor und fügte im gleich Tonfall hinzu: "Es soll dir aber an nichts fehlen und auch das Haus kannst du selbstverständlich behalten"

Sie brachte sich in meinem Körper die Großzügigkeit entgegen, die sie später, in ihrem eigenen in Anspruch zu nehmen gedachte. Schlau eingefädelt, wirklich schlau.

Wenn ich jetzt aus dem Fenster springen würde, wäre ich dann tot oder sie, schoß es mir durch ihren Kopf. Stirbt dann nur ihr Körper oder auch mein Geist? Wird sie möglicherweise für den Rest ihres Lebens ein Mann bleiben müssen? Nein, sie wird eine Frau bleiben in meinem Körper, so wie ich noch immer ein Mann bin in ihrem. Ich springe nicht aus dem Fenster. Ich werde ihr meinen Körper nicht kampflos überlassen und auch nicht mein Haus. Aber wie stelle ich das an? Ich brauche dringend einen Rat und deshalb erzähle ich Ihnen die ganze Geschichte. Was soll ich jetzt tun? Soll ich ihr Spiel einfach mitspielen? Wissen Sie was! Ich versuche es. Ich weiß auch schon was ich sagen werde. Also setze ich mich zurecht, schaue mit ihren Augen fest in meine eigenen, um keine ihrer Reaktionen auf meinen Gesicht zu verpassen, und sage: "Mein Lieber! Ich danke dir für dein Verständnis und deine Großzügigkeit. Das zeigt mir, daß ich mit dir die richtige Wahl getroffen habe. Der Mann, den du meinen Lover nennst, der hatte nie eine Bedeutung für mich. Ich habe mich endgültig von ihm getrennt. Ich würde dir auch niemals dein Haus wegnehmen. Du bist und bleibst der Einzige, den ich wirklich liebe. Wie könnte ich dich je verlassen. Bitte verzeihe mir!"

Nun, was meinen Sie, ob das gesessen hat? Jetzt möchte ich nicht in ihrer Haut stecken!

Oh! Sehen sie doch! Das war der entscheidende Gedanke! Ich stecke plötzlich wieder in meinem eigenen Körper und sie in ihrem und der Toast fällt ihr gerade aus der Hand, mit der ich ihn eben noch gehalten hatte. Jetzt hebe ich ihn mit meiner eigenen Hand auf und lege ihn auf den Teller. Dann küsse ich ihre bleiche Wange und sage mit meiner mir vertrauten Männerstimme: "Natürlich verzeihe ich Dir! Wir wollen nie mehr über die dumme Geschichte reden! Noch einen Schluck Kaffee, meine Liebste?"

